

Über Karma, Schicksal und die eigene Verantwortung

Nichts geschieht uns aufgrund einer Laune äußerer Kräfte. Unser Erleben in der Welt ist nicht zufällig. Was oberflächlich absurd erscheinen mag, ist in Wirklichkeit die laufende Auswirkung der Resultate vergangener Handlungen. Wir betrachten nur ein einzelnes Standbild eines Films, ohne zu sehen, was davor oder danach kommt. Zum Beispiel: ein Kind wird von einem Auto erfasst und stirbt sofort. Ist dies die Hand des Schicksals, die hier ein zufälliges Opfer aussucht und Leid und Trauer hinterlässt? Nein, sagt Vedanta. Wir betrachten nur die Auswirkung einer Handlung, die vor langer, langer Zeit begann. Alle Handlungen, die eine Person begangen hat, müssen eines Tages Auswirkungen zeigen. Wie wir säen, so ernten wir. Wenn wir ernten, muss irgendwo in der Vergangenheit ein Säen stattgefunden haben.

Wir haben uns die Situation eingebrockt und wir können sie ebenso auch wieder auflösen. Wir bestimmen über unser eigenes Schicksal.

PRAVRAJIKA VRAJAPRANA

HEFT 1-2019, VEDANTA-GESELLSCHAFT BERLIN



Wir ernten was wir säen. Vollziehen wir gute Taten, machen wir Fortschritte; vollziehen wir schlechte Taten, leiden wir. Unser gegenwärtiger Zustand, unser Platz im Leben, unsere Aussichten für die Zukunft und unsere Möglichkeiten resultieren alle aus unseren vergangenen Handlungen – nicht nur äußerliche Handlungen, sondern auch solche durch Denken und Fühlen. Und wir können im jetzigen Leben auf solche Weise handeln, dass wir die schlechten Auswirkungen unserer Vergangenheit annullieren und so eine bessere Zukunft herbeiführen. Es muss zugegeben werden, dass wir nicht völlig von unserem Karma gebunden sind. Wir müssen ebenso ein Element der Freiheit anerkennen, wie subtil und verborgen sie auch sein mag. Wenn es diese Freiheit, die neue Faktoren in unser Leben ein-

bringt, nicht geben würde, dann wäre unser gegenwärtiges Leben die exakte Reproduktion unseres vergangenen, und unser zukünftiges Leben dasselbe wie unser jetziges. Aber das ist nicht so: wir unterlaufen Veränderungen von Leben zu Leben. Das bedeutet, dass neue Kräfte zu den Kräften des Karma hinzugefügt werden. Wir müssen daher die Gegenwart einer weiterentwickelten, einflussreichen Kraft in unserem Leben zusätzlich zu der des Karma, annehmen. Und was könnte diese sein wenn nicht unser Selbst? Daher müssen wir ein Element der Freiheit und Selbstbestimmtheit anerkennen. Die manchmal übliche Vorstellung, dass Karma etwas mit einem unabänderlichen Schicksal zu tun hat, kann deswegen nicht richtig sein. Wir zerstören, wir bauen auch neu. Wir sind somit im Stande unsere Zukunft besser zu gestalten, nur müssen wir auch die karmischen Kräfte in Betracht ziehen.

Aber um auf den Punkt zu kommen: Die Theorie des Karma legt alle Verantwortung für die Selbstentwicklung und den Fortschritt auf unsere eigenen Schultern. Sie transferiert diese nicht an eine Außengeschäftsstelle. Das Karma webt das Band das uns bindet, und es ist der Schleier der unsere Vision vernebelt. Die Arbeiten die wir verrichten, die Gedanken die wir denken, die Begierden die wir fühlen sterben nicht, sobald sie aus unserem bewussten Blickfeld verschwunden sind. Sie leben in Samenform weiter, und so lange sie nicht zerstört sind fahren sie fort, die Individualität aufrechtzuerhalten, die die Verkettung der kosmischen Unwissenheit ist. Diese Individualität ist durch die Unwissenheit geschaffen, welche durch die Kräfte des Karma Kontinuität erlangt. Und sie stirbt nicht mit dem Tod des Körpers. Sie geht in einen verborgenen Zustand über, um einen anderen körperlichen Mantel entstehen zu lassen, wenn die Zeit und die Möglichkeiten dafür gegeben sind. Nur durch die Erkenntnis spirituellen Wissens können wir die Ketten des Karma und ihre subtilen Formen zerstören. Auf keine andere Weise.

SWAMI ASHOKANANDA

*Aus: CALL TO THE ETERNAL II
ADVAITA ASHRAMA, KALKUTTA*

Astrologische Einflüsse als Ausdruck des Kausalitätsgesetzes

Die Wissenschaft der Astrologie beschäftigt sich mit der Reaktion des Menschen auf die planetarischen Einflüsse. Die Sterne selbst sind weder wohlwollend noch feindselig, sondern senden nur positive und negative Strahlen aus; d.h. sie können den Menschen weder nützen noch schaden, sondern nur – als Werkzeuge des Gesetzes von Ursache und Wirkung – den äußeren Ablauf der Ereignisse regeln, für die jeder Mensch aufgrund seiner ehemaligen Taten selbst verantwortlich ist. Ein Kind wird an dem Tag und zu der Stunde geboren, da die Strahlen der Gestirne mit mathematischer Genauigkeit seinem individuellen Karma entsprechen. Sein Horoskop ist also eine herausfordernde Darstellung seiner unabänderlichen Vergangenheit und der sich wahrscheinlich daraus entwickelnden Zukunft. Doch nur Menschen, die über außergewöhnliche Intuition und Weisheit verfügen – und deren gibt es wenige – können die Geburtskonstellation richtig deuten.

Die Botschaft, die im Augenblick der Geburt in leuchtender Schrift am Himmel geschrieben steht, soll nicht etwa das Schicksal – die Folgen der ehemaligen guten oder bösen Taten – betonen, sondern den Menschen dazu anspornen, sich aus seiner irdischen Knechtschaft zu befreien. Was er getan hat, kann er auch wiedergutmachen. Kein anderer als er selbst ist der Urheber der Ereignisse, die jetzt in seinem Leben zur Auswirkung kommen. Er kann alle Hindernisse aus dem Weg räumen, weil er sie selbst durch sein Handeln errichtet hat und weil ihm außerdem geistige

Hilfsquellen zur Verfügung stehen, die keinen planetarischen Einflüssen unterliegen.

Abergläubische Furcht vor der Astrologie macht den Menschen zu einer willenlosen Marionette, die sich völlig auf eine mechanische Führung verlässt. Der Weise aber besiegt die Sterne – d.h. seine Vergangenheit –, indem er sich nicht länger zur Schöpfung, sondern nur noch zum Schöpfer bekennt. Je mehr er sich seiner Einheit mit dem GEIST bewusst wird, um so weniger Macht wird die Materie über ihn haben. Die Seele ist ewig frei; sie kennt weder Tod noch Geburt und kann daher auch nicht von den Sternen regiert werden.

...

Gelegentlich bat ich einen Astrologen, die für mich ungünstigen Konstellationen festzustellen, führte aber dennoch alle geplanten Vorhaben durch. Es stimmt, dass ich während solcher Zeiten mein Ziel nur nach Überwindung außerordentlicher Schwierigkeiten erreichte; doch meine Überzeugung, dass unser Vertrauen auf den göttlichen Schutz und der richtige Gebrauch unserer gottgegebenen Willenskraft weit mächtigere Kräfte sind als die Einflüsse der Himmelskörper, hat sich immer wieder bestätigt.

PARAMAHANSA YOGANANDA

Aus: AUTOBIOGRAPHIE EINES YOGI (XVI)

O.W. BARTH VERLAG

Der Erfolg einer Tätigkeit hängt vom Schicksal und von der eigenen Anstrengung ab. Von diesen beiden ist das Schicksal der Ausdruck der Anstrengungen in früheren Leben. *Yajnavalkya Smriti*